Staatsexamensarbeit

Mathias Wilhelm

Was ist Sünde?

**Antworten aus der Sicht evangelischer
Theologen des 20. Jahrhunderts**

**Bachelor + Master
Publishing**

Wilhelm, Mathias: Was ist Sünde? Antworten aus der Sicht evangelischer Theologen des 20. Jahrhunderts, Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013

Originaltitel der Abschlussarbeit: Das Thema "Sünde" in neueren Entwürfen der evangelischen Theologie

Buch-ISBN: 978-3-95549-357-8

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95549-857-3

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Zugl. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Münster, Deutschland, Staatsexamensarbeit, Dezember 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	1
II.	Kennzeichen hamartologischer Auseinander- setzungen am Beispiel des pelagianischen Streits	3
	1. Auswertung	4
III.	Die Frage nach der Wurzel der Sünde	8
	1. Fazit	12
IV.	Zur Frage nach der Erkenntnismöglichkeit von Sünde	13
	1. Kritisches Resümee	19
	2. Eigene Einschätzung	22
V.	Neue Perspektiven auf die innere Struktur der Sünde. Unglaube, Hochmut und Konkupiszenz nach Tillich, Pannenberg, Joest und Jüngel	24
	1. Tillichs Darstellung der existentiellen Entfremdung des Menschen	25
	1.1. Fazit	30
	2. Das anthropologische Konzept Pannen- bergs und die Sünde des Menschen	32
	2.1. Fazit	37
	3. Der christologische Ansatz Joests	39
	3.1. Fazit	43
	4. Jüngels Konzeption der Sünde als Lebenslüge	44
	4.1. Fazit	47
VI.	Die Frage nach der Schuld	49
	1. Fazit	52
VII.	Die Frage nach dem Zusammenhang von Sünde und Tod	53
	1. Fazit	56
VIII.	Schlussbemerkungen	58
IX.	Literaturverzeichnis	60

I. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit soll ein Einblick in das Thema der Sünde in der neueren evangelischen Theologie gegeben werden. Hierzu sollen einzelne Themenfelder, die sich in den hamartiologischen Konzeptionen evangelischer Theologen seit dem Zweiten Weltkrieg indizieren lassen, behandelt werden.

Um eine dem Umfang der vorliegenden Arbeit angemessene Auswahl der zu rezipierenden Theologen zu treffen, wird sich die tiefer greifende Darstellung theologischer Rahmenbedingungen der einzelnen hamartiologischen Konzeptionen auf die Entwürfe von Paul TILICH, Wolfhart PANNENBERG, Wilfried JOEST und Eberhard JÜNGEL beschränken. Da es sich hier um je zwei Vertreter von zwei unterschiedlichen methodologischen Ansätzen handelt, kann über eine reine Rezeption hinaus auch auf die grundsätzliche Frage nach der Angemessenheit und Ergiebigkeit der jeweiligen Ansätze eingegangen werden.

Neben diesen näher zu betrachtenden Einzelentwürfen in Kapitel V, die das Kernstück der vorliegenden Arbeit ausmachen, sollen auch allgemeinere Fragestellungen, wie die Frage nach der Wurzel der Sünde, die Frage nach der Erkennbarkeit von Sünde sowie die Frage nach der Schuld und schließlich nach dem Zusammenhang von Sünde und Tod, behandelt werden. Vermittelnd wird dabei neben den vier Primärquellen auch immer wieder auf ausgewählte Sekundärliteratur zurückgegriffen, damit auf diese Weise eine Vertiefung der Materie möglich wird.

Der ökumenische Diskurs zur Sündenlehre wird – wenn überhaupt – nur am Rande eine Rolle in den Ausführungen spielen können. Eine adäquate Darstellung der evangelischen Lehre von der Sünde soll im Vordergrund stehen. Wenn jedoch trotzdem einzelne katholische Stimmen zu Worte kommen, soll dies der Verdeutlichung des evangelischen Verständnisses dienen.

Zu Beginn soll nun eine erste Annäherung an das Thema der Sünde durch eine Rückblende in das 5. nachchristliche Jahrhundert mit dem Blick auf eine hamartiologische Auseinandersetzung zwischen dem Kirchenvater Augustin und dem britischen Mönch Pelagius und damit zweier Kirchenmänner der sich gerade institutionalisierenden christlichen Kirche ermöglicht werden.

II. Kennzeichen hamartiologischer Auseinandersetzungen am Beispiel des pelagianischen Streits

Die Lehre von der Sünde erfuhr im Laufe der Theologiegeschichte verschiedene strukturelle Modifikationen, die immer wieder intensiv umkämpft wurden. Die jeweiligen Auseinandersetzungen trugen dazu bei, dass die einzelnen analytischen Probleme in den theologischen Reflexionsprozessen mehr und mehr zu Tage treten konnten. Das Ringen um adäquate Begrifflichkeiten, exegetische Interpretationen und die Sehnsucht nach einem theologischen System, mit dessen Hilfe der Mensch sein eigenes Wesen und sein Verhältnis zu Gott und Schöpfung angemessen zum Ausdruck bringen konnte, zeugt von der existentiellen Betroffenheit, die den theologisch denkenden und suchenden Menschen immer wieder neu in die Sündenproblematik seines Daseins einholte.

Die jeweiligen Initialzündungen für die einzelnen Reflexionsprozesse weisen trotz ihrer ganz unterschiedlichen historischen Situiertheit Kennzeichen auf, die sich auch in aktuellen Auseinandersetzungen wiedererkennen lassen. Während sich also die Notwendigkeit einer Neuformulierung der Lehre von der Sünde des Menschen aus verschiedenen Anlässen heraus ergab, kreisten die Überlegungen doch immer um sehr ähnliche, wenn nicht sogar mit den heutigen Grundfragen identische Konfliktpunkte. Eine wirkungsgeschichtlich mächtige hamartiologische Auseinandersetzung ist der pelagianische Streit, der formal durch das Dogma von Karthago im Jahr 418 zumindest im Westen mit der Verurteilung der pelagianischen Lehre entschieden wurde, was letztlich auch eine formale Anerkennung der Erbsünden- und Gnadenlehre Augustins zur Folge hatte.¹

Im Zentrum dieses Streits stand die Frage, wie das praktische Verhältnis des Menschen zum Heilswirken Gottes angemessen erfasst und gelehrt werden konnte. Während im augustinischen Menschenbild ein grundlegend negatives Profil bezüglich der Möglichkeit eines Synergismus von Gott und Mensch im Heilsgeschehen zu ratifizieren ist, ließ Pelagius diesbezüglich ein optimistischeres Verständnis vom bei ihm überwiegend moralisch begriffenen Wesen des Menschen erkennen. Für ihn war die *natura* des Menschen eine von Gott gegebene Schöpfungsgabe, die er daher im Sinne einer Gnadenhilfe auffasste.² Zu der so aufge-

1 Vgl. hierzu HAUSCHILD, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. I, 2000, 245.

2 Vgl. HOPING, Freiheit im Widerspruch, 1990, 22: „Die Möglichkeit des Menschen zur Nachahmung Gottes in Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrhaftigkeit liegt in seinem liberum arbitri-